

NATURSCHUTZBÜRO DR. STOIBER

Ein soweit ich sehe bisher unbeachtetes Problem im Bezug auf unsere Umwelt nötigte mich zur fast albern anmutenden Überlegung, was Naturschutz eigentlich ist. Die einen großen Teilbereich deckende Antwort: den Menschen in einer Umgebung zu erhalten (oder ihn in eine solche zu bringen), in der er sich wohlfühlt, ohne der Umwelt zu schaden, was gleichzeitig als "Ökologie" (= "Jedes Wesen in seinem 'Haus'") definiert werden kann. Die ideale "Umgebung" ist primär die Natur. Sie kann aber auch Menschenwerk sein, etwa Kunst, oder eine Kombination zwischen beidem: Bau in der Landschaft, so geschickt und harmonisch, daß er diese bereichert.

Auf diese Gedanken führten mich viele Bahnreisen der letzten Jahre, in denen ich Beispiele der dritten Kategorie "verschwinden" sah, und das aufgrund einer Sucht der Österreichischen Bundes-(vorher schon der Deutschen)Bahn, durch Kurvenkürzung mittels Tunnels den Reisenden jeweils einige Minuten Fahrzeit zu "ersparen". So hat der aufmerksame Zugfahrer auf der Westbahn das Kloster Lambach "verloren", dann den herrlichen Blick ins Herz des Landes Oberösterreich zwischen Schwanenstadt und Breitenschützing mit dem Traunstein, in Niederösterreich den Donaublick auf Gottsdorf und bis Pöchlarn; in Kürze sind Stadt Haag und Melk "hinüber", wie es die Fahrt durchs mittlere Murtal vor Leoben (durch einen horrend teuren Tunnel) schon ist. - Äußerst sonderbar, daß sich gegen diesen Landschafts- und Kulturdiebstahl ausgerechnet im Fremdenverkehrsland Österreich bisher niemand gewehrt hat, doch ist es nicht neu, daß Reflexe auf neuartige Natur-etc.-Bedrohungen stets mit großer Verzögerung erfolgen. So habe ich mich entschlossen (und darum erzähle ich diese Geschichte), Bundesgenossen zu sammeln für die Forderung, daß auch "hochrangige" (nicht nur Regional-) Züge die "alten" Gleise wiederum befahren und den modernen Blindflug dem angeblich so überwältigend eiligen Güterverkehr überlassen.

An konkreten Aktivitäten steht an der Spitze die Teilnahme am Kongreß der europäischen Sektion der WCPA (World Commission for Protected Areas - eine Art Welt-Nationalparkvereinigung) auf Rügen, und dort mein Kurzvortrag mit Einwänden gegen viele Österreich betreffende Eintragungen in die United Nations List of National Parks and Protected Areas 1993. Vom IUCN Monitoring Centre in Cambridge, dem Herausgeber dieser Weltliste, wurde Abhilfe versprochen (die übrigens auch hinsichtlich anderer Länder äußerst notwendig ist). Sie kann freilich nur erfolgen, wenn die für offizielle Schutzgebiete zuständigen und verantwortlichen Stellen - und das sind bei uns die Länder - mitmachen. Kritik an unzureichender Information durch diese mußte ich mir genug anhören.

An der Universität Salzburg ging nach einer (mit Berufung auf das "Sparpaket" begründeten) einsemestrigen Pause im Herbst 1997 die Vorlesungstätigkeit im Fach Nationalparkkunde weiter mit dem Thema "Verwaltungsstrukturen in angelsächsischen und deutschen Nationalparks (I)". Zur Stoffbeschaffung wurde das Studium westlicher Nationalparke fortgesetzt mit der Teilnahme an der Jahrestagung der Föderation der Natur- und Nationalparke Europas (ab Herbst 97 "Europarc") in Grafenau im Bayerischen Wald und

an einer Nachexkursion dazu in den Nationalpark Sächsische Schweiz, dann mit einer Bereisung des Ortler-Nationalparks und der Durchwanderung des Nationalparkqualitäten aufweisenden Naturparks Texelgruppe im Nordwesten von Südtirol, - jeweils mit Unterredung und Erhebung bei den für diese "Großschutzgebiete" (ein neuer in Deutschland geborener Ausdruck) zuständigen Behördenvorstände.

Immer wieder gern unternommene Besuche der Veranstaltungen der o.ö. Umweltakademie sowie der Tagung des Kuratoriums für alpine Sicherheit gaben mit Gelegenheit zu Wortmeldungen und Beiträgen aus meinen doch langjährigen Erfahrungen u.a. zum Themenkomplex Naturschutz - Tourismus.

Ein - vom Fachgebiet Naturschutz her gesehen - gewaltiger Ausritt war meine Rezitation der in Salzburg entstandenen Mundartgedichte von Franz Stelzhamer bei der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. Die überhaupt erst- und einmalige Unternehmung wurde unterstrichen durch die vorzügliche Einleitung (Salzburg als die Stelzhamerstadt!) von Günter Achleitner, dem Verwalter des literarischen Stelzhamer-Nachlasses am Stifter-Institut Linz.

Der alpinen Komponente, die zunächst eine Fortsetzung in den langjährigen "Botanischen Spaziergängen" zur alpinen Flora des Gasteinertals fand, wurde besonders Rechnung getragen durch die Durchquerung des Steinernen Meers von St. Bartholomä am Königssee nach Maria Alm im Mitterpinzgau - samt Verfassung eines diese Tour beschreibenden Aufsatzes für die Mitteilungen der Sektion Salzburg des ÖAVs.

Eine Wanderung zum Hochleckenhaus und weiter über die Madlschneid nach Weißenbach am Attersee erweckte in mir lebhaftige Erinnerungen an meinen botanischen Lehrmeister und Naturschutz-Vater Bruno Weinmeister.

Hans Helmut Stoiber

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [143b](#)

Autor(en)/Author(s): Stoiber Hans Helmut

Artikel/Article: [Naturschutzbüro Dr. Stoiber. 205-206](#)